

Schnupperlehrlinge müssen sich in Geduld üben

Wer zurzeit eine Schnupperlehre sucht, wird nur mit grösster Mühe fündig – wenn überhaupt. Wegen Hygieneregeln bleibt den Jugendlichen der Einblick in die Firmen meist verwehrt. Das soll sich nun ändern.

von Fabio Wyss

Traditionell müssten in diesen Tagen und Wochen Schülerinnen und Schüler erstmals Berufsluft schnuppern. Nicht so dieses Jahr. Alle befragten Firmen im Linthgebiet verzichten derzeit auf Schnupperlehren. Homeoffice und interne Regelungen sind die Gründe. Das Virus soll möglichst dem Betrieb fernbleiben. Leidtragende sind die Jüngsten.

So sagt Schulleiterin Susanne Mäder aus Rapperswil-Jona: «Die Jugendlichen sind eingeschränkt beim Ideensammeln.» Letzte Woche führte Mäder im Oberstufenschulhaus Weiden eine Berufswahlwoche durch. «Kurz davor mussten einige Firmen den Jugendlichen die schon zugesagte Schnupperlehre wieder absagen.» Eltern und Kinder verunsichere das.

Alle wollen, niemand tut

Den Lehrbetrieben macht Lehrerin Mäder aber keinen Vorwurf. Es liege nicht am fehlenden guten Willen der Unternehmen. «Beide Seiten wollen Schnupperlehren durchführen, aber es geht einfach nicht.» Das bestätigt sich bei der Geberit. Berufsbildnerin Stefanie Steiner bezeichnet die Schnuppertage als sehr wichtig, um die Lehrstellen zu besetzen. Im Bereich KV beispielsweise arbeiten die allermeisten Angestellten aber im Homeoffice.

Auch beim Spital Linth tönt es ähnlich. «Die Schnuppertage sind weiterhin das wichtigste Selektionsinstrument, wenn es um Lehrstellen geht», sagt Personalchef Marc Eigenmann. Als Alternativen kämen für ihn infrage, Vorstellungsgespräche per Zoom oder Skype durchzuführen. Aber nur ungern: «Es wäre schwierig, wenn wir Lernende rekrutieren müssten, ohne dass sie Schnuppertage bei uns absolvieren könnten.»



Lange Gesichter: Schüler, die sich für Schnupperlehren bewerben, erhalten reihenweise Absagen.

Bild Keystone

Akut ist das Problem der ausbleibenden Schnupperlehren für die Unternehmen aber noch nicht. Die meisten Lehrverträge für den Sommer sind in trockenen Tüchern.

Verkürzte Schnupperlehren

Hält die Situation aber länger an, dürfte es besonders für Jugendliche negative Folgen haben. JMS-Geschäftsleitungsmitglied Bettina Jud sagt da-

zu: «Was mir Sorgen bereitet, ist, dass die Jugendlichen weniger tiefe Einblicke in die verschiedenen Berufsfelder erhalten. Denn der Entscheid zur Lehre bildet eine wichtige Grundlage fürs weitere Leben.»

Sowohl die JMS als auch Geberit konnten schon letztes Jahr nicht gleich viele und gleich lange Schnupperlehren anbieten. Auch das Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil (EWJR) kürzte die Dauer der Schnuppertage. Geschäftsführer Michael Bätcher gibt sich zuversichtlich, dass bald wieder Schnupperlehren durchgeführt werden – unter Einhaltung der Hygienevorschriften, versteht sich. «Im Installationsbereich, als Beispiel, sind die Schnupperlehrlinge nur mit einer oder zwei Personen unterwegs, so kann die Durchmischung tief gehalten werden», erklärt der EWJR-Geschäftsführer.

Schnuppern wird zum Politikum

Möglich wären die Schnuppertage schon jetzt. So heisst es vom St. Galler Amt für Berufsbildung: «Solange die Vorschriften des Bundesamtes für Gesundheit eingehalten werden, sind Schnupperlehren zulässig», wie Amts-

leiter Bruno Müller aus Rapperswil-Jona sagt. Im Interview appelliert er an die Unternehmen, wenn möglich Schnupperlehren durchzuführen.

Im Kanton Zürich erlangte die Thematik vor wenigen Tagen gar politische Brisanz. In einem dringlichen Postulat von FDP, SVP und SP wird gefordert, dass Schnupperlehren weiter angeboten werden. Die Zürcher Regierung soll die Unternehmen dabei unterstützen. Zum Beispiel könnten Firmen von Unkosten entlastet werden. Auch die Schulen der Sekundarstufe sollen sich flexibler gegenüber Schnupperlehren zeigen.

Hoffnung auf den März

Im Linthgebiet sind die Firmen gewillt, das Problem selbst zu lösen. «Wir sind verantwortlich für den Nachwuchs. Und suchen auch jetzt schon für übernächstes Jahr wieder Lernende», sagt EWJR-Geschäftsführer Michael Bätcher. Junge seien darauf angewiesen, dass sie in den «Genuss von ihren Lehrjahren» kommen, findet er. Ob EWJR, JMS, das Spital Linth oder Geberit – alle hoffen, dass sie im März wieder Schnupperlehrlinge aufnehmen können.

Fünf Fragen an ...

Bruno Müller

Leiter Amt für Berufsbildung
Kanton St. Gallen



1 Die Coronapandemie stellt viele Unternehmen vor Unsicherheiten. Wirkt sich das bereits auf die Anzahl Lehrstellen aus? Statistisch ist kein grosses Problem erkennbar. Die Anzahl Lehrstellen bleibt in etwa gleich wie in den Vorjahren. Jedoch variiert das Angebot je nach Branchen.

2 Welche Berufe bereiten dabei Schwierigkeiten? Unsicherheiten existieren im Bereich der Gastronomie – sowohl im Service als auch bei Köchen. Und zwar nicht bloss bei den ausgeschriebenen Lehrstellen, sondern auch bei den aktuellen Lehrgängern. Die Ausbildung muss trotz geschlossener Restaurants bestmöglich sichergestellt werden. Die Lehrabschlussprüfung 2021 benötigt die gleiche Qualität wie in anderen Jahren. Diese leidet aber nun aufgrund fehlender Praxis. Einige Wirte lassen darum die Lernenden Mahlzeiten zubereiten.

3 Im Detailhandel dürften sich die Schliessungen ähnlich auswirken? Das ist so. Das Angebot an Lehrstellen bereitet zwar derzeit weniger Sorgen, sondern viel mehr, dass keine Schnupperlehren durchgeführt werden können.

4 In der kaufmännischen Branche ebenso? Das Homeoffice ist für Schnupperlehren als Kauffrau oder Kaufmann sicher ebenfalls erschwerend. Auf der zweiten Oberstufe wird momentan aber nach Schnupperlehren gesucht. Wir beobachten darum diese Situation und fordern Unternehmen auf, wenn möglich Schnupperlehren anzubieten. Ein paar Tage Schnuppern verschaffen den Jugendlichen wichtige Einblicke.

5 Gleichzeitig dürften viele Arbeitgeber momentan wegen des Infektionsrisikos bedacht sein, möglichst geringe Kontakte im Betrieb zu haben. Solange die Vorschriften des Bundesamtes für Gesundheit eingehalten werden, sind Schnupperlehren zulässig. Diese sind nicht nur wichtig für die Jugendlichen, sondern auch für die Unternehmen. Da sie auf diesem Weg für ihre ausgeschriebenen Lehrstellen Jugendliche rekrutieren. (wyf)

Statt Schnupperlehren gibt es andere Möglichkeiten

Sowohl Jugendliche als auch Firmen leiden längerfristig darunter, wenn es keine Schnupperlehren gibt. In Rapperswil-Jona haben Unternehmen darum schon Referate vor Klassen durchgeführt, weil Betriebsbesichtigungen kurzfristig abgesagt wurden. Bettina Jud, Kommunikationsverantwortliche der Schmerkner Firma

JMS, rät zudem den Jugendlichen, **Kontakt aufzunehmen mit älteren Kollegen, die bereits eine Lehre absolvieren: «Sie können von ihren Erfahrungen berichten.»** Auch im Internet recherchieren hilft. So hat die JMS letzten Sommer einen Blogbeitrag über die ersten Wochen ihrer neuen Lernenden veröffentlicht.

Grossunternehmen wie die Swisscom setzen derzeit bei Schnupperlehren komplett auf die digitalen Möglichkeiten. **«Wir haben festgestellt, dass wir mit Online-Veranstaltungen viel mehr interessierte Schülerinnen und Schüler erreichen können»**, sagte Swisscom-Sprecherin Sabrina Hubacher jüngst gegenüber SRF. (wyf)



Eine starke Partnerschaft für nachhaltigen Handel.

Am 7. März stimmt die Schweiz über ein sehr fortschrittliches Abkommen mit Indonesien ab. Es fördert die Handelsbeziehungen und legt verbindliche Regeln für eine nachhaltige Produktion fest. Ein Gewinn für Wirtschaft, Menschen und Umwelt in beiden Ländern.



www.indonesien-ja.ch

INSERAT